

Biblioteka Główna i OINT
Politechniki Wrocławskiej

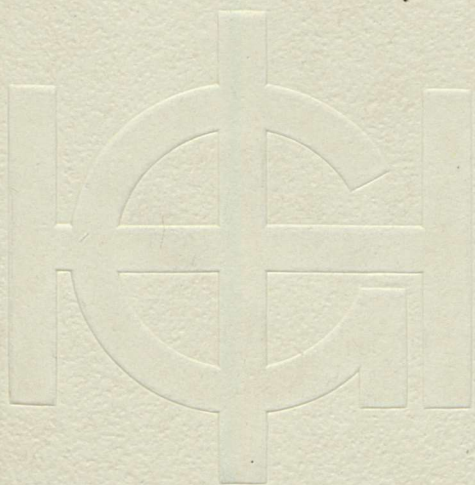


100100212710

P
1178

P1178

ke



GUTEHOFFNUNGSHÜTTE



WERDEN
UND
ENTWICKLUNG
DER
GUTEHOFFNUNGSHÜTTE



350363L11

OBERHAUSEN
RHEINLAND

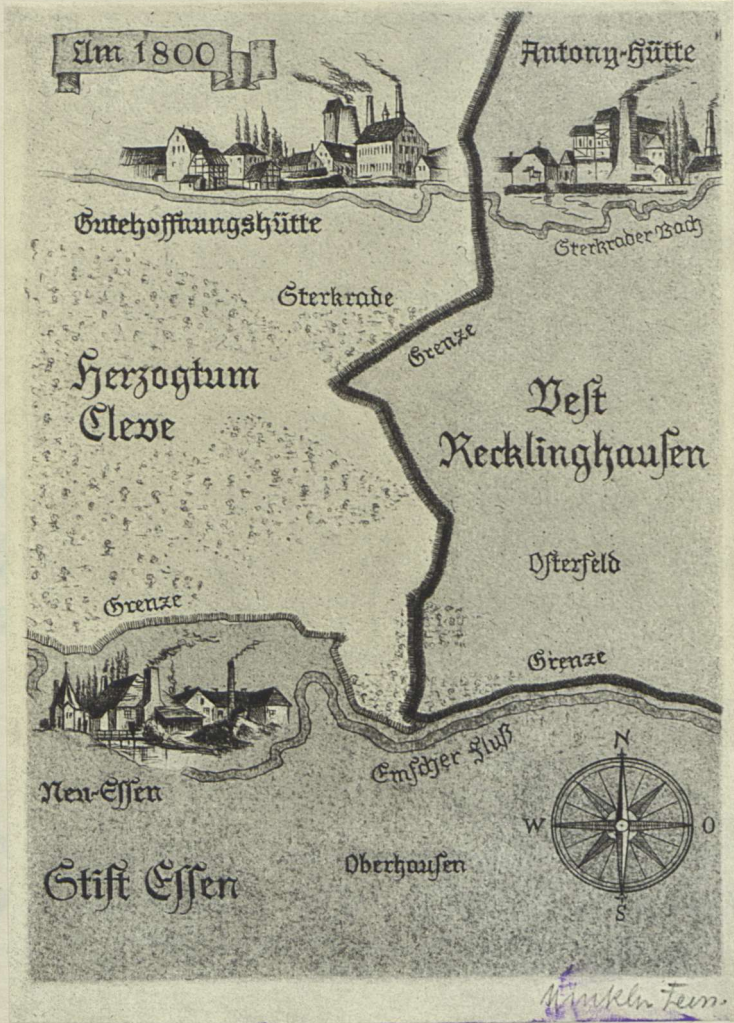
P1178 ke



DEZEMBER 1938

Inv. 23614

1939.650



Die Vorgeschichte der Gutehoffnungshütte reicht in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, in die Zeit also, in der Wald, Heide und Sumpf das Landschaftsbild des heutigen Ruhrgebietes bestimmten und in der noch die Grenzen weltlicher und geistlicher Kleinstaaten die wenigen Straßen mit Zollhäusern und Schlagbäumen durchschnitten.

Ihre Anziehungskraft auf die hier und dort sich regende Unternehmungslust verdankte die menschenarme Gegend den dort anstehenden Sumpf- und Rasenerzen, die verhältnismäßig leicht abzubauen und mit der in den ausgedehnten Waldungen der Umgegend gewonnenen Holzkohle zu verhütten waren. So entstanden im Bereich des heutigen Oberhausen 1758 die St. Antony-Hütte auf kurkölnischem Gebiet (Vest Recklinghausen), 1783 die Gutehoffnungshütte auf preußischem Gebiet

(Herzogtum Cleve) und 1790 die Eisenhütte Neu-Essen auf dem Gebiet des Stiftes Essen. Die ursprünglichen Besitzer und Pächter erlebten jedoch wenig Freude an diesen drei Hütten. Die wirtschaftliche Basis war zu schmal. Ihre Entwicklungsmöglichkeiten waren gehemmt durch die politischen Unruhen, die vor allem die napoleonischen Kriege und Eroberungen mit sich brachten. Erst die Zusammenfassung der Hütten unter einheitlicher Leitung schuf die Grundlage eines planmäßigen Ausbaues und sicherte ihre Zukunft. Sie wurde auf Grund mündlicher Übereinkunft im September 1808 vorgenommen.

Am 5. April 1810 ließen Gottlob Jacobi, der als Miteigentümer und Hütteninspektor auf Neu-Essen und Miteigentümer der St. Antony-Hütte reiche Erfahrungen gesammelt hatte, seine beiden Schwäger, die Brüder Franz und

Gerhard Haniel und deren Schwager Heinrich Huysen einen Gesellschafts-Vertrag beurkunden, nach dem die drei Hütten als gemeinsamer Besitz unter der Firma Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel und Huysen betrieben werden sollten.

Die Nachfahren dieser vier Gründer sind noch heute Besitzer des Unternehmens, das im Januar 1873 angesichts der durch Erbgänge mehr und mehr zersplitternden Anteile in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde und bei dieser Gelegenheit den von nun an bestehenden Firmennamen Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb erhielt.

Der Aufbau seit dem Gründungsjahr 1810 vollzog sich im engen Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der deutschen Wirtschaft in deutlich unterschiedenen Abschnitten.

Der erste Abschnitt (1810 -1855)

wird gekennzeichnet durch den allmählichen Verlust der eigenen Rohstoffgrundlage und die einseitige Entwicklung der Verarbeitungsbetriebe. Der mächtigen Ausbreitung eisenwirtschaftlicher Betätigung, die von der Erfindung der Dampfmaschine und von der englischen Koks-Roheisen-Gewinnung ausging, war das alte Verfahren der Erzverhüttung mit Holzkohle nicht mehr gewachsen. Die vorhandenen Erzvorräte erschöpften sich rasch, Holzkohle war knapp und teuer. Die eigenen Hüttenbetriebe verloren mehr und mehr an Bedeutung, da es damals noch nicht gelang, aus der Ruhrkohle einen für den Verhüttungsprozeß geeigneten Koks zu gewinnen. So wurde bereits 1811 Neu-Essen zu einem Hammerwerk umgebaut, das nun neben den ursprünglich nur eigenes Roheisen verbrauchenden Gießereien auch mit

Einrichtungen zur Gewinnung und Verarbeitung von schmiedbarem Eisen versehen war. 1814 wurde von der Gutehoffnungshütte Sterkrade die erste Dampfmaschine, und zwar für die St. Antony-Hütte, gebaut. Auch der erste auf einer deutschen Werft erbaute Rheindampfer, die „Stadt Mainz“, lief 1830 auf einer zwei Jahre zuvor gegründeten werkseigenen Werft der Gutehoffnungshütte in Ruhrort vom Stapel. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Leitung der Hütte noch immer versucht, durch Steigerung der eigenen Roheisenerzeugung mit der Entwicklung Schritt zu halten. Der immer stärkere Wettbewerb des englischen Koksroheisens und die von der Entwicklung des Eisenbahnwesens zu erwartende Steigerung des Bedarfs an Stahl- und Walzmaterial führten zu einer einschneidenden Umstellung. Die Verarbeitung wuchs über die eigene Roheisenerzeugung weit

hinaus, und es entstanden in rascher Folge in Oberhausen Puddel- und Walzwerke, in Sterkrade eine Kesselschmiede und mechanische Werkstätten. Achsen, Wagenräder, Schienenstühle und vor allem Eisenbahnschienen wurden in jährlich steigenden Mengen hergestellt und verkauft. Ende der 40er Jahre betrug die eigene Roheisenerzeugung mit 30000 t nur noch ein Zehntel des Bedarfs, der hauptsächlich in England gedeckt werden mußte. Die Gutehoffnungshütte wurde so ein Betrieb, der auf die Verarbeitung von fremdem Roheisen angewiesen war. Dabei hatte sich, von vorwärtstrebendem Unternehmergeist gefördert, die Ausdehnung des Werkes mit erstaunlicher Schnelligkeit vollzogen. Im Jahre 1813 beschäftigten die kleinen, handwerksmäßig arbeitenden Hüttenbetriebe 162 Arbeiter; 1843 betrug die Belegschaft mehr als 2000 Mann.



Antony-Hütte 1835

Wankler Leon.



Neu Essen 1835

Winkler-Lem.



Gutehoffnungshütte 1834

Minkler Teem

Die Werksleitung erkannte schon damals die sozialen Probleme, die mit der Zuwanderung fremder Arbeitskräfte entstanden. Sie nahm ihre Lösung tatkräftig in Angriff durch Gründung der ersten werkseigenen Wohnsiedlung im Jahre 1844 und einer allgemeinen Arbeiterunterstützungskasse im Jahre 1840.

Der zweite Abschnitt (1855-1914),

der den Aufstieg der GHH zur Großindustrie umfaßt und der bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Zeichen der Entfaltung des Deutschen Reiches stand, war wirtschaftlich bestimmt durch die 1849 gefundene Möglichkeit, Hüttenkoks aus Ruhrkohle zu gewinnen. Nun wurde die Roheisenherzeugung am Niederrhein wieder heimisch. Der natürliche Reichtum des Landes an Kohle gewann jetzt seine entscheidende Bedeutung. 1853 wurde die Steinkohlenmutung „Königsberg“ auf Oberhausener Gebiet erworben. 1857 konnte

die erste werkseigene Kohle auf der Zeche Oberhausen gefördert werden. In Verbindung mit den Zechen entstanden ausgedehnte Anlagen zur Koksbereitung, und zwar außer einer Kokerei auf der Eisenhütte Oberhausen die erste Großanlage mit 120 Öfen auf der 1873 eröffneten Zeche Osterfeld. Fast zugleich mit der Inbetriebnahme der ersten Kohlenzeche wurde der erste Ofen des auf 10 Hochöfen berechneten neuen Hochofenwerkes bei Oberhausen angeblasen. In den Jahren 1908-1910 kam ein weiteres Hochofenwerk mit zwei Großöfen hinzu. Das Unternehmen kehrte damit zu seinem Grundgedanken der eigenen Rohstoffgrundlage zurück. Erz und Kohle sind seitdem der Ausgangspunkt seines Arbeitsganges. Der Kohlenfelderbesitz wurde 1898 zu dem konsolidierten Steinkohlenbergwerk Oberhausen mit 83 800 000 Quadratmeter Flächeninhalt zusammengefaßt. Hierdurch

konnte die Kohlenversorgung in der unmittelbaren Umgebung der Werksbetriebe nicht nur gesichert werden, sondern der Verkauf von Kohle stand dem Eigenverbrauch an Umfang bald nicht mehr nach. In den Jahren 1905/06 betrug die Förderung je 1,3 Millionen Tonnen.

Die Erzversorgung blieb jedoch mit Schwierigkeiten verbunden. Alte und neue Erzrechte im Ruhrgebiet, an der Lahn, im Siegerland, bei Hannover ermöglichten bis in die 70er Jahre eine Selbstversorgung von rund 90 Prozent bei einem Jahresbedarf von über 200 000 Tonnen. Dann wurde das Verhältnis immer ungünstiger, sank 1890/91 auf 25 Prozent, bis die Ausbeutung der lothringischen Erzfelder mit der phosphorhaltigen Minette durch die Anwendung des Thomasverfahrens um die Jahrhundertwende sich auswirkte und damit die Eigenversorgung wieder auf 50 Prozent steigen ließ.

Hand in Hand mit der Wiedergewinnung der eigenen Rohstoffgrundlage gingen der Ausbau und die zeitgemäße Gestaltung der Stahl- und Walzwerke in Oberhausen sowie der Verarbeitungsbetriebe in Sterkrade. Das erste Stahlwerk, 1872 in Betrieb genommen, arbeitete nach dem Bessemer-Verfahren. 1879 wurde die Herstellung von Siemens-Martin-Stahl aufgenommen, 1882 das Thomas-Stahlwerk errichtet. Der letzte Puddelofen wurde 1902 im Walzwerk Oberhausen stillgelegt. Nach dem Bau des Walzwerkes Neu-Oberhausen konnte seit 1888 der Weg vom Hochofen bis zum fertigen Walzwerkserzeugnis in einer Hitze zurückgelegt werden.

1864 war in Sterkrade eine Brückenbauanstalt gegründet worden, die als eine ihrer ersten Aufgaben die Eisenbahnbrücke über die Weser bei Höxter ausführte und in den Jahren 1876/79 die Rheinbrücke bei Koblenz baute.

Die Werft in Ruhrort wurde im Jahre 1899 nach siebenzigjährigem Bestehen aufgelassen, da sie unter den gegebenen Verhältnissen nicht wettbewerbsfähig war.

Auf dieser gewaltig sich ausdehnenden Grundlage von Kohle, Erz und Eisen vollzog sich die ständige Anpassung aller Betriebsteile an die Bedürfnisse der Erzeugung und des Marktes:

| | 1872/73 | 1913/14 |
|-------------------------------------|----------------|----------------|
| Kohlenförderung | 241 000 t | 3 844 000 t |
| Roheisenerzeugung | 100 000 t | 814 000 t |
| Beschäftigte Arbeiter und Beamte | 8 455 | 30 188 |
| Warenumsatz | 20 952 000 M | 138 000 000 M |

Die seit 1847 bestehende Werkseisenbahn förderte den Gedanken einer eigenen Hafenanlage am Rhein, der 1905 bei Walsum seine Verwirklichung fand. Nebenbetriebe aller

Art, eigene Kalksteinbrüche und Ziegeleien, Anlagen für Gewinnung von Teer und Ammoniak bei den Kokereien, eigene Kraftwerke und Wassergewinnungsanlagen dienten dem Ziel, den Arbeitsweg vom Rohstoff zum Fertigerzeugnis möglichst in eigenen Betrieben und mit eigenen Mitteln zurückzulegen. Damit konnte man eine weitgehende Unabhängigkeit von den Schwankungen der Märkte erreichen und innerhalb des Werkes Ausgleichsmöglichkeiten schaffen.

Der dritte Abschnitt (1914 bis heute)

führt weit über die Oberhausener Stammbetriebe hinaus zur Bildung des Gutehoffnungshütte-Konzerns. Dieser Zeitabschnitt steht im Zeichen der größten politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen. Schon in der Vorkriegszeit machten sich deutliche Anzeichen

dafür bemerkbar, daß sich die Erzeugung einer oberen Grenze der Absatzmöglichkeiten näherte. Bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Gutehoffnungshütte im Jahre 1910 konnte die Werksleitung die Leistungsfähigkeit der Betriebsanlagen als ausreichend ansehen.

Der Weltkrieg hatte mit dem Vorrang aller Kriegslieferungen zwar noch einmal eine erhebliche Erweiterung, namentlich der Sterkrader Werkstätten, notwendig gemacht. Sein unglücklicher Ausgang rückte aber mit dem Verlust Elsaß-Lothringens und wertvoller Auslandsverbindungen die Möglichkeit einer eigenen Erzversorgung in weite Ferne. Das Erz-Problem blieb aber bestehen, und die Werksleitung hat auch während der großen Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre seine Lösung mit weit vorausgesteckten Zielen versucht. An der Erschließung und Auswertung der Erzvorkommen in

Deutschland beteiligte sich die Gutehoffnungshütte besonders nach dem Weltkriege in ausgedehntem Maße.

Neben den selbstverständlichen Maßnahmen zur fortlaufenden Neugestaltung der Stammbetriebe und neben den Bemühungen um ständige Leistungssteigerung wurde der Weg zum Verbraucher in dreifacher Richtung entwickelt. Mit dem Erwerb und der Übernahme von Beteiligungen fremder Werke sowie mit der Neugründung weiterer Erzeugungsstätten konnte

1. die Erweiterung des gesamten Erzeugungsplanes,
2. die Gewinnung neuer Absatzgebiete und
3. die Schaffung von Handelsorganisationen zur Durchführung gebracht werden.

Als juristische Form hat dabei die Werksleitung im allgemeinen die maßgebliche Beteiligung an anderen Werken gewählt. Sie schien am

meisten geeignet, die Selbständigkeit der angegliederten Unternehmungen zu wahren, ohne daß dabei auf eine planvolle Zusammenarbeit und auf die großen Gesichtspunkte einer einheitlichen Führung verzichtet werden mußte. Die Neuordnung des organisatorischen Aufbaues entsprach diesen Bedürfnissen. Am 9. November 1923, also während der Ruhrbesetzung, wurde in Nürnberg die Gutehoffnungshütte Oberhausen Aktiengesellschaft gegründet, auf die alle im besetzten Gebiet gelegenen Betriebe, insbesondere die Oberhausener Stammbetriebe, übertragen wurden. Die alte „Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb“ wurde durch diese Maßnahme zu einer reinen Dachgesellschaft, die keine eigenen Betriebe mehr führte, sondern nur die Beteiligungen verwaltete.

Die Anfänge dieser Entwicklung gehen in die

Vorkriegszeit zurück. Die unklaren Verhältnisse innerhalb des Walzdrahtverbandes legten den Gedanken nahe, die Verfeinerung des Walzdrahtes selbst in die Hand zu nehmen, um stärkere Sicherheiten für den Absatz des Rohdrahtes und eine angemessene Beteiligung an dem Drahtverfeinerungsgeschäft zu erreichen. Im Jahre 1912 führte der zwei Jahre vorher abgeschlossene Gemeinschaftsvertrag mit dem fruchtlich günstig gelegenen, 1870 gegründeten Drahtwerk Boecker & Co. in Gelsenkirchen zum Ankauf dieses Werkes. Es wurde als Abteilung Gelsenkirchen, vorm. Boecker & Co., der Gutehoffnungshütte angegliedert. Dieser Weg in das Drahtgeschäft wurde unmittelbar nach Kriegsausbruch, im Oktober 1914, durch einen Gemeinschaftsvertrag mit der seit 1873 bestehenden Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG., Osnabrück, fortgesetzt.

Im Oktober 1919 erwarb die Gutehoffnungshütte eine Kapitalbeteiligung hieran, die seit dem 1. Januar 1920 eine maßgebliche ist.

Ähnliche Erwägungen für den Blechmarkt führten am 1. Mai 1918 zum Ankauf der Altenhundemer Walz- und Hammerwerk G.m.b.H., Altenhundem (Westfalen), die seit 1896 als Feinblechwerk betrieben wurde. Auch dieses Werk ist zunächst als Werksabteilung der Gutehoffnungshütte weitergeführt worden; 1934 wurde die Erzeugung aus Zweckmäßigkeitsgründen nach Oberhausen verlegt.

Eine weitere bedeutsame Erweiterung des Erzeugungsplanes erbrachte 1919 die Gründung der Haniel & Lueg G.m.b.H., die alle Betriebe der 1873 gegründeten o. H. Haniel & Lueg in Düsseldorf übernahm. Mit Ausnahme des Schachtbaues, der unter dem Namen Haniel & Lueg international eingeführt war und

darum unter der alten Firma erhalten blieb, wurden die Düsseldorfer Betriebe 1928 als Abteilung Düsseldorf der Gutehoffnungshütte auch formal eingegliedert.

Der Nietenbedarf namentlich des Brücken- und Schiffbaues veranlaßte 1920 die Pachtung der seit 1886 bestehenden Nietenfabrik Ludwig Möhling in Schwerte, die nach Ablauf der fünfjährigen Pachtzeit erworben und als Abteilung Schwerte, vorm. Möhling & Co., der Abteilung Gelsenkirchen angeschlossen wurde.

Im Juni 1918 beteiligte sich die Gutehoffnungshütte an der Gründung der Deutsche Werft AG. in Hamburg, über deren Aktienmehrheit sie heute verfügt. Dieser Einflußnahme auf den Groß-Schiffbau folgte 1921 die Gründung einer eigenen Werft bei dem Rheinhafen Walsum, die als eine der größten und leistungsfähigsten Binnenwerften des Kontinents namentlich für

Dieselschlepper und -Kähne sich einen bedeutenden Ruf erwarb. Sie ist organisatorisch der Abteilung Sterkrade zugeteilt.

Waren alle diese Schritte in der Hauptsache von dem Gedanken bestimmt, den Erzeugungsplan der Gutehoffnungshütte zu erweitern, so stellte die unmittelbare Nachkriegszeit das Absatzproblem in einem noch weiteren Sinne in den Vordergrund: Alte Absatzgebiete waren verlorengegangen, und es mußten neue Möglichkeiten geschaffen werden. Der erste und entscheidende Schritt führte nach Süddeutschland, wo die Kohlen- und Eisenversorgung durch die Abtrennung Böhmens, Lothringens und des Saargebietes besonders kritisch geworden war.

Im Juni 1919 wurde die maßgebliche Beteiligung an dem Eisenwerk Nürnberg, vorm. J. Tafel & Co., Nürnberg, erworben, das, als reines Schweißeisen-Walzwerk 1875 gegründet, später

auch für die Verarbeitung von Flußeisen eingerichtet wurde und eine Kleineisenzeug- und Schraubenwerkstätte guter Leistungsfähigkeit besaß.

Ein Jahr später, am 1. Juli 1920, folgte mit einer maßgeblichen Beteiligung die Angliederung der Maschinenfabrik Eßlingen A.G., Eßlingen a. N. Es handelte sich hierbei um das größte eisengewerbliche Unternehmen Württembergs, das seit 1846 bestand und vielseitig ausgebaut war. Ein fester Stützpunkt war damit in Süddeutschland gewonnen.

Bereits im Spätherbst des Jahres 1920 konnte die Gutehoffnungshütte ihre in Süddeutschland liegenden Interessen wesentlich fördern. Sie erwarb eine Beteiligung an der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.G., und damit an dem bedeutendsten süddeutschen Großunternehmen. Im Jahre 1921 wurde die

Aktienmehrheit dieser Firma übernommen. Die M. A. N., 1898 hervorgegangen aus der Verschmelzung der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg (Gründungsjahr 1838) und der Maschinenfabrik Augsburg AG. (Gründungsjahr 1840), unterhält drei räumlich getrennte Betriebe: in Nürnberg, in Augsburg und in Gustavsburg bei Mainz. Die bahnbrechende praktische Ausgestaltung des Dieselmotors war in Augsburg erfolgt, Nürnberg hatte im Großgasmaschinenbau eine führende Stellung, und der Gustavsburger Brückenbau stand in der vordersten Reihe der weltbekannten Brückenbaufirmen.

Gemeinsam mit der M. A. N. wurde Ende 1921 die L. A. Riedinger Maschinen- und Bronzewarenfabrik AG. in Augsburg erworben, ein 1857 gegründetes Unternehmen, dessen stark zersplitterte Erzeugung auf die M. A. N. bzw. die Maschinenfabrik Eßlingen übertragen wurde.

Für den Verkauf von Bronzeware wurde 1927 eine neue Firma unter dem Namen L. A. Riedinger Bronzewarefabrik G.m.b.H. ins Leben gerufen.

Die Umstellung der Erzeugung der im Jahre 1903 entstandenen Fritz Neumeyer AG. nach dem Weltkriege führte zu einer Anlehnung an die Gutehoffnungshütte, die die Aktienmehrheit dieses Unternehmens erwarb. Die Gesellschaft wurde später in die Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG. in Nürnberg umgewandelt und in die Hackethal-Draht- und Kabelwerke AG., Hannover, eingebracht, bei der die Gutehoffnungshütte nunmehr ebenfalls die Aktienmehrheit besitzt.

In das Jahr 1921 fällt auch die Gründung der Schwäbische Hüttenwerke G. m. b. H. in Wasseralfingen gemeinsam mit dem württembergischen Staat. Damit erwarb die Gute-

hoffnungshütte das Recht auf die Ausbeutung der Erzvorkommen des Schwäbischen Jura. Außerdem kamen einige der ältesten deutschen Hüttenbetriebe mit angegliederten Verarbeitungswerkstätten in ein näheres Verhältnis zur Gutehoffnungshütte.

Endlich wurde im Jahre 1923 mit dem Erwerb einer maßgeblichen Beteiligung an der 1873 gegründeten Zahnräderfabrik Augsburg, vorm. Joh. Renk (Akt.-Ges.), Augsburg, auch deren Sonder-Erzeugung dem Konzern der Gutehoffnungshütte eingefügt.

Als dann im Jahre 1923 noch eine Beteiligung an der Schiffswerft des Bayerischen Lloyd in Deggendorf an der Donau zustande kam, die bald darauf zur Gründung der heute im Alleinbesitz der Gutehoffnungshütte befindlichen Deggendorfer Werft und Eisenbau, Ges. m. b. H. führte, konnte die durch mehrere

Jahre klar und zielbewußt erstrebte Entwicklung im großen und ganzen als abgeschlossen angesehen werden. Die Beziehungen zu der süddeutschen Verarbeitungsindustrie waren damit auf eine feste und gesicherte Basis gestellt. Die 1931 erfolgte Angliederung der Schloemann AG. in Düsseldorf, die als Konstruktions- und Vertriebsgesellschaft für Walzwerke und hydraulische Pressen Weltruf besitzt, erbrachte neue und wertvolle Verbindungen, auch für die Konzernwerke.

Mit dieser Erweiterung der Gesamterzeugung und der Absatzgebiete wurde der Aufbau eigener Handelsorganisationen planmäßig durchgeführt. Anlaß dazu gaben die zeitweise unsicheren Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt. Der vor dem Kriege erfolgten Gründung der Oberhausener Kohlen- und Eisenhandelsgesellschaft m. b. H. und der gleichzeitigen Beteiligung an den

Vereinigten Frankfurter Reedereien G.m.b.H. folgte 1917 die Verbindung mit dem alten und angesehenen Kohlenhandels- und Schiffahrtsunternehmen, der o. H. Franz Haniel & Cie. in Ruhrort. Dieses Unternehmen war von einem der Mitbegründer der Gutehoffnungshütte Anfang des 19. Jahrhunderts auf eigene Rechnung begonnen und geführt worden. Der Zusammenschluß vollzog sich in der Form, daß auf die neugegründete Franz Haniel & Cie. G.m.b.H., an der die Gutehoffnungshütte wesentlich beteiligt war, alle vorhandenen Betriebseinrichtungen zunächst pachtweise, dann 1922 durch Verkauf übertragen wurden. Das Unternehmen verfügte damit über die größte deutsche Rheinflotte und stand mit seinen Beteiligungen am Kohlenkontor und den Syndikatshandelsgesellschaften an hervorragender Stelle. Zahlreiche Tochtergesellschaften und Zweigniederlassungen betreuten namentlich

den süddeutschen Markt, während Kohlenhandelsfirmen in Hamburg und Altona den Anteil an dem Bunkerkohlengeschäft sicherten. Das Auslandsgeschäft wurde mit Nachdruck betrieben; die N.V. Walsum Handels-en Transport-Maatschappij in Rotterdam fuhr für Haniel auf dem Niederrhein. Eine Beteiligung an der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffsreederei in Hamburg brachte die Verbindung mit einer ansehnlichen Seeschiffsflotte.

Als nach dem Kriege ein Zerfall der großen Eisenverbände drohte, nahm die Gutehoffnungshütte auch den Aufbau einer eigenen Eisenhandelsorganisation in Angriff. In Süddeutschland wurde 1920 eine Abteilung Eisenhandel Gutehoffnungshütte in Mannheim eingerichtet, kurz darauf die Fränkische Eisenhandels-gesellschaft m. b. H. in Nürnberg gegründet. Die Ausdehnung des Handelsgeschäftes auf ganz

Deutschland erfolgte 1921 durch die Gründung der Steffens & Nölle Essen G. m. b. H. gemeinsam mit der Eisenhandelsfirma gleichen Namens in Berlin. Im Ausland kam im Sommer 1921 die Beteiligung an der N.V. Allgemeine Ijzer- en Staal Maatschappij Ferrostaal im Haag zustande, die in Berlin eine zwar selbständige, aber auf Rechnung der Haager Firma arbeitende Geschäftsstelle unterhielt. Unter dem Namen „Ferrostaal G. m. b. H.“ wurde diese Geschäftsstelle 1925 als selbständige Firma nach Essen verlegt.

Der personellen Vereinigung mit der Eisenhandel Gutehoffnungshütte G. m. b. H. folgte 1930 die sachliche Vereinigung in der Ferrostaal Aktiengesellschaft, bei der das Eisenhandelsgeschäft seitdem zusammengefaßt ist. Die Fränkische Eisenhandelsgesellschaft m. b. H. in Nürnberg blieb selbständig.

Im Juli 1938 waren im GHH-Konzern 77000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Der Umsatz im Geschäftsjahr 1937/38 betrug bei den Werken 627 Millionen Reichsmark, bei den Handelsorganisationen 317 Millionen Reichsmark, insgesamt also 944 Millionen Reichsmark. Davon entfielen auf die Ausfuhr bei den Werken 128 Millionen Reichsmark = 20 Prozent, bei den Handelsorganisationen 119 Millionen Reichsmark = 37 Prozent.

HAUPTERZEUGNISSE

GUTEHOFFNUNGSHÜTTE OBERHAUSEN AG.

GHH-Oberhausen

Roheisen, Stabeisen, Formeisen

Grob-, Mittel- und Feibleche

Walzdraht

Radsätze, Radsatzteile, Preßteile

Eisenportland-Zement, Thomasmehl

Steinkohle, Koks, Benzol, Teer, Ammoniak

Erzeugnisse der Teerdestillation

GHH-Sterkrade

Entwurf und Bauausführung von

Bergwerksanlagen und -einrichtungen über
und unter Tage, Nebengewinnungsanlagen,
Hochofen-, Stahl- und Metallwerken,
schlüsselfertigen Industrieanlagen

Stahlbrücken-, Hoch- und Wasserbauten

Kessel-, Apparate- und Behälterbauten

Elektroden und Schweißdrähte

Stahltüren und -tore
Turbokompressoren, Turbogebälde
Dampfturbinen
Fördermaschinen
Grauguß, Stahlguß und Schmiedestücke
Schwere Ketten
Weichen und Kreuzungen
Binnenwasser- und Küstenfahrzeuge

GHH-Düsseldorf

Grauguß, Stahlguß und Schmiedestücke
Sonderstähle
Hartzerkleinerungsanlagen
Erzaufbereitungsanlagen
Sinteranlagen
Zuckerrohmühlen
Kolbenpumpen

GHH-Gelsenkirchen

Drahtseile und Erzeugnisse der Draht-
verfeinerungsindustrie
Leichte Ketten

GHH-Schwerte

Stahl- und Metallnieten

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG.

Werk Augsburg

Dieselmotoren

Druckereimaschinen

Wärmeaustauschapparate

Druck- und Vakuumbehälter

Quersieder- und Steilsiederkessel

Flüssigkeitsbehälter aller Art

Koch- und Rührgefäße

Eiszellen

Werk Nürnberg

Gaskraftanlagen

Kesselbauten

Dampfkraftanlagen

Diesellastkraftwagen

Eisenbahnwagen
Triebwagen
Straßenbahnwagen
Krane und Förderanlagen
Werkstoffprüfmaschinen
Luftführungsanlagen
Klimaanlagen

Werk Gustavsburg

Stahlbrücken
Stahlhochbauten
Eisenwasserbauten
Behälterbauten, insbesondere Gasbehälter
Schiffsaufschleppen
Theaterbühnen
Schiebebühnen und Drehscheiben
Pumpen und Mischer
Schiffskessel, Rohrleitungen
Preß- und Schmiedeteile

**L. A. Riedinger Bronzewarenfabrik
G. m. b. H., Augsburg**

Beleuchtungskörper

Kunstgewerbliche Metallarbeiten

Fenster und Türen

Schalergitter und Geländer

Heizkörperverkleidungen

Leuchtschriften und Transparente

Kunstgeschmiedete Erzeugnisse in Bronze und
Eisen

Waggonbeleuchtungen und Beschlagteile

Deutsche Werft AG., Hamburg

Fracht- und Fahrgastschiffe jeder Art und Größe
mit Motor-, Turbinen- und Hochdruckanlagen

Schwimmdocks

Simplex-Balance-Ruder und Simplex-Drucklager

Turbulo-Feinfilter und Turbulo-Entöler

**Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG.,
Osnabrück**

Halbfabrikate aus Schwer- und Leichtmetallen,
Austausch- und Verbundwerkstoffen in Form von
Blechen, Bändern, Scheiben, Stangen, Rohren,
Profilen, Druckwalzen usw.

Plattiertes Material in Rohr-, Blech- und Bandform
Vorgearbeitete Kupferschmiedestücke, Schalen,
Feuerbuchsen

Form- und Schleuderguß-Erzeugnisse,
insbesondere Schiffswellenbezüge

Bleikabel aller Art für Stark- und
Schwachstrom

Isolierte Leitungen und blankes Leitungsmaterial
aus Kupfer und dessen Legierungen oder aus
Aluminium (Reinaluminium und Stahlaluminium)
Kabelverlegungen

Metalldrähte bis 0,04 mm stark

Eisendrähte und Eisendrahterzeugnisse, wie
Maschinengeflecht, Stacheldrähte, Blumendrähte,
Seile, Stifte

Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen a. N.

Dampf- und Diesellokomotiven, Zahnradbahnen

Dampf-, Diesel- und elektrische Triebwagen

Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Güterwagen

Straßenbahnwagen

Eisenbahnsignalanlagen

Elektrofahrzeuge und elektrische Gleisfahrzeuge

Brücken und Stahlhochbauten

Kesselanlagen

Kreisel- und Kolbenpumpen

Kompressoren, fahrbare Verdichteranlagen und

Gastankanlagen

Kohlensäure- und Trockeneisanlagen

Sonderguß für Motorenbau

**Hackethal-Draht- und Kabel-Werke AG.,
Hannover**

Isolierte Leitungen und Drähte aus Kupfer,
Bronze und Aluminium

Starkstrom- und Schwachstrom-Bleikabel
mit Kupfer- und Aluminiumleitern

Metall-Halbfabrikate aus Kupfer, Bronze und
Aluminium

Drähte, Seile, Bänder sowie Stangen und nahtlos
gezogene Rohre

**Widerstand G.m.b.H. für Elektro-Wärme-
Technik und Apparatebau, Hannover und
Schaltbau G. m. b. H., München**

Elektrische Beheizungs- und Beleuchtungsanlagen
für Bahnen

Elektrische Beheizungsanlagen für die Industrie
Elektroöfen

Schaltanlagen

**Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG.,
Nürnberg**

Bleche, Bänder, Streifen, Scheiben, Stangen,
Drähte, Profile und Rohre aus Messing, Tombak,
Aluminium und Aluminiumlegierungen
Kühlerröhrchen aus Messing, Tombak und Kupfer
Kabel und Leitungen

**Schwäbische Hüttenwerke G. m. b. H.,
mit Werken in Wasseralfingen, Friedrichstal,
Königsbronn, Ludwigstal und Wilhelmshütte**

Automatenstähle, Stähle nach Din- und
Fliegnormen
Grauguß, Eisen-Kunstguß
Hartguß und Hartgußwalzen
Gesensschmiedeteile
Walzenstühle
Öfen und Herde
Eisenbahnweichen

Radsätze

Sensen, Sicheln, Schaufeln, Spaten, Hauen und Hacken

**Eisenwerk Nürnberg AG,
vorm. J. Tafel & Co., Nürnberg**

Stabeisen, Bandeisen und Kleinformeisen,
Spezialität: Schweißstahl in verschiedenen Güten
Schrauben und Muttern, roh und halblank
Oberbauschrauben und Klemmplatten
Preß- und Stanzteile

**Zahnräderfabrik Augsburg,
vorm. Joh. Renk (Akt.-Ges.), Augsburg**

Stirn- und Kegelräder
Zylindrische und B. R. Globoid-Schnecken
Stirnrad-, Kegelrad- und Schneckengetriebe
Motorflansch- und Schiffswendegetriebe
Brauerei-, Turbinen- und Fahrzeuggetriebe
Walzwerks- und Schiffsgetriebe

Hochelastische MAN-Renk-Hülsenfeder-
kupplungen

**Deggendorfer Werft und Eisenbau
Ges. m. b. H., Deggendorf (Donau)**

Binnenwasserfahrzeuge jeder Art und Größe

**Haniel & Lueg G. m. b. H., Düsseldorf-
Grafenberg**

Bergwerksschächte nach allen Verfahren

Flach- und Tiefbohrungen

Untertagebauarbeiten

Maschinen, Geräte, Werkzeuge für die Bohr-
und Erdölindustrie

Gußeiserne Schachtauskleidungen

Hartmetall

Schloemann AG., Düsseldorf

Walzwerksanlagen und Adjustagemaschinen

Hydraulische Pressen und Druckwasseranlagen

ZEITTADEL

18. Jahrhundert

25. 2. 1741 Freiherr Franz von der Wenge, Domkapitular zu Münster, erbittet von dem Erzbischof zu Köln die Erlaubnis zum Suchen und Graben von Eisenstein zwischen Osterfeld und Buer
13. 7. 1753 Genehmigungsurkunde der Hütte St. Antony bei Sterkrade
10. 9. 1781 Genehmigungsurkunde der Hütte Gute Hoffnung bei Sterkrade
23. 1. 1791 Genehmigungsurkunde der Eisenhütte Neu-Essen in der Gemeinde Lippern (jetzt Oberhausen)

19. Jahrhundert

- 1806 Herstellung der ersten Maschinenteile auf der Hütte Gute Hoffnung in Sterkrade

-
- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| Zusammenschluß der Hütten St. Antony, Gute Hoffnung und Neu-Essen durch Gottlob Jacobi, die Brüder Gerhard und Franz Haniel und Heinrich Huysen in Essen | 15. 9. 1808 |
| Notarieller Vertrag über den gemeinsamen Betrieb der drei Eisenhütten unter der Firma „Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel & Huysen“ in Sterkrade | 5. 4. 1810 |
| Abbruch des Holzkohlenhochofens auf der Hütte Neu-Essen, Umwandlung in ein Hammerwerk | 1811 |
| Bau der ersten Dampfmaschine auf der Gutehoffnungshütte in Sterkrade | 1814 |
| Errichtung einer Schiffswerft in Ruhrort | 1829 |
| Anlage eines Blechwalzwerkes in Oberhausen | 1830 |
-

-
- 1835/43 Anlage der Puddel- und Walzwerke bei Schloß
Oberhausen
- 1843 Herstellung der ersten Eisenbahnschienen
- 1843 Stilllegung des Holzkohlenhochofens auf der
Hütte St. Antony
- 1853 Erwerb der Steinkohlenmutung Königsberg
(Zeche Oberhausen)
- 1853/63 Bau von sechs Kokshochöfen in Oberhausen
- 1854/57 Abteufen des Schachtes Oberhausen
- 1858 Stilllegung des Hammers Neu-Essen,
Umwandlung des Betriebes in eine Fabrik
feuerfester Steine
- 1864 Erwerb der Kohlengerechtsame der Zeche
Ludwig bei Essen
-

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Arbeitsbeginn der Brückenbauanstalt in Sterkrade | 1864 |
| Erweiterung der Eisenhütte Oberhausen um vier Kokshochöfen | 1865/72 |
| Inbetriebsetzung des Bessemer-Stahlwerkes Neu-Oberhausen | 1870/72 |
| Erwerb von Minettefeldern in Luxemburg und Lothringen | 1872/75 |
| Umwandlung der Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel & Huysen in „Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb“ | 1.1.1873 |
| Abteufen des Schachtes Osterfeld | 1873/79 |
| Stilllegung des letzten Holzkohlenhochofens auf der Gutehoffnungshütte in Sterkrade | 1875 |
| Stilllegung der Hütte St. Antony | 1876 |

-
- 1879 Aufnahme der Herstellung von Siemens-
Martinstahl
- 1881 Aufnahme der Herstellung von Walzdraht
- 1882 Einführung des Thomasverfahrens
- 1891 Stilllegung des Puddelbetriebes auf Walzwerk
Neu-Oberhausen
- 1895/96 Aufschluß der lothringischen Erzfelder
- 1895/1904 Abteufen der Steinkohlenzechen Hugo, Ster-
krade und Vondern in der Nähe des Hütten-
betriebes
- 1899 Stilllegung der Schiffswerft in Ruhrort

20. Jahrhundert

- 1905 Eröffnung des Rheinhafens Walsum
- 1909 Inbetriebsetzung von zwei Hochöfen auf Eisen-
hütte II

-
- Erwerb des Drahtwalzwerkes Boecker & Co., 1912
Gelsenkirchen
- Abteufen der Jacobischächte in Osterfeld 1912
- Fertigstellung des Werkes II der Abteilung 1917
Sterkrade
- Erwerb des Feinblechwalzwerkes Altenhundem 1918
- Verlust der Erzfelder in Lothringen, Luxemburg 1919
und in der Normandie
- Pachtung der Nietenfabrik Ludwig Möhling, 1920
Schwerte (Ruhr)
- Inbetriebsetzung der Schiffswerft in Walsum 1920
am Niederrhein
- Stapellauf des ersten Dieselschleppers „Franz 16.10.1922
Haniel XXVIII“
-

-
- 13.1.1923 Verlegung des Verwaltungssitzes der „Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb“ nach Nürnberg
- 9.11.1923 Zusammenfassung der Stammbetriebe in Oberhausen, Oberhausen-Sterkrade, Düsseldorf, Gelsenkirchen und Schwerte unter dem Firmen-Namen „Gutehoffnungshütte Oberhausen Aktiengesellschaft“.

Ausbau des Konzerns durch Angliederungen und Beteiligungen:

- 1917 Franz Haniel & Cie., GmbH., Duisburg-Ruhrort
- 1918 Deutsche Werft AG., Hamburg
- 1919 Haniel & Lueg GmbH., Düsseldorf-Grafenberg
- 1919 Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG., Osnabrück

-
- Eisenwerk Nürnberg AG., vorm. J. Tafel & Co., 1919
Nürnberg
- Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen a. N. 1920
- Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG. in 1920
Augsburg, Nürnberg und Gustavsburg
- Schwäbische Hüttenwerke G. m. b. H., Wasser- 1921
altingen
- Zahnradfabrik Augsburg, 1923
vorm. Joh. Renk (Akt.-Ges.), Augsburg
- Deggendorfer Werft und Eisenbau Ges. m. b. H., 1924
Deggendorf a. d. Donau
- Schloemann Aktiengesellschaft, Düsseldorf 1931
- Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG., 1936
Nürnberg
- Hackethal-Draht- und Kabel-Werke Aktien- 1936
gesellschaft, Hannover
-





BIBLIOTEKA GŁÓWNA

350363L/1